

Projektbeschreibung

Im Sommer 2020 war ich in Barbazan, einem kleinen Ort in Südfrankreich nahe den Pyrenäen, wo ich bei der Gründung eines Hausprojekts mithalf. Das Haus liegt auf dem Land und ist gerade dabei einen Permakulturgarten, einen Hühnerstall, Musikproberaum, eine Werkstatt, Gemeinschaftsräume und allerhand Schlafräume einzurichten. Das Haus wurde erst vor Kurzem in einem renovierungsbedürftigen Zustand gekauft und es fielen ständige viele neue Arbeiten und Bedürfnisse an. Zusammen mit Anderen baute ich Tische, eine Außendusche, einen Lehmofen, spachtelte und strich die Wände, fütterte die Hühner, baute einen Kronleuchter, kochte abends für die Küfa, betreute Gäste, goss die Felder, entrümpelte die Werkstatt und vieles mehr. Da nachhaltiger Verbrauch und ressourcenschonender Umgang mit Wasser, Grund und Materialien der Gemeinschaft wichtig sind, wird versucht so viel wie möglich selber zu bauen und anzubauen und wiederzu verwerten, um einen möglichst autarken Lebensstil zu etablieren.

Methoden und persönliche Schwierigkeiten

Durch das tägliche Zusammenwohnen mit den Kernbewohnern und angereisten Helfern, kam ich häufiger ins Gespräch, führte Interviews und Netzwerkanalysen durch, machte Feldnotizen und beobachtete die Organisation und Nutzung der Räumlichkeiten. Durch die Aneignung von Räumen stellte ich eine Korrelation zur Etablierung von Gemeinschaftsstrukturen dar. Ich zeichnete alle Räume und Gartenflächen in mein Forschungstagebuch und erstellte einen Nutzungsplan für Grundstück und Haus. Ich beobachtete weiterhin die Entwicklung und Nutzung der Räumlichkeiten. Da es kaum private Rückzugsräume gab, lag hier meine persönliche Herausforderung, mir Zeit zu nehmen die vielen neuen Erfahrungen zu verarbeiten und für mich zu sein. Deutlich wurde für mich auch meine eigene Kapazität, die am Ende des Tages manchmal ausgeschöpft war nach der angefallenen Arbeit und ich früh schlafen ging und bei abendlichen Gesprächen nicht mehr teilnehmen konnte.

Reflexion

Durch den Aufenthalt in Südfrankreich und die Auswertung meiner Forschungsmethoden konnte ich meine Sprachkenntnisse und Beobachtungsfähigkeit verbessern. Ich konnte Erfahrungen in handwerklichen Tätigkeiten erwerben und mein ethnologisches Wissen anwenden und erweitern. Der Austausch mit Menschen innerhalb des Hausprojekts und stetig dazukommenden Menschen war sehr lehrreich, speziell die ständige Veränderung der Gemeinschaftsorganisation durch neue Menschen war spannend zu beobachten. Ich bin sehr froh Einblicke während meines Praxissemesters in die Neugründung und Etablierung eines neuen Wohnkonzepts von Anfang an begleitet zu haben.

Ausblick Bachelorarbeit:

In meiner Bachelorarbeit möchte ich näher auf die Transformation des Wohnens und Arbeitens innerhalb einer Gemeinschaften und die kulturelle Begründung von Orten eingehen.

Abb.1-12: privat

